

## ERSTES AUFTAUCHEN SCHÖNBURGISCHER DYNASTEN IM OSTEN

Lebens, durch Erbschaft, Zufall, Heirat, Tod, Lehnsgunst usw. gar nicht selten in weit voneinander abgelegenen Orten. Man darf also an den Besitz eines Geschlechtes irgendwo nicht immer gleich den Schluß knüpfen, daß es dort seit alters eingewurzelt und womöglich bodenständig verzweigt sein müsse; es handelt sich häufiger, als man denkt, um zeitlich begrenzte, jüngere und auch wieder verschwindende, kurzlebige Erwerbungen. Erst eine ausdauernde, planvolle Verwaltung und Arbeit, durch die Jahrhunderte und alle Launen irdischer Geschicke treu geübt, bringt größere, bodenständige und gefestigte Herrschaftsgebiete hervor. Es hängt hier gerade im Mittelalter mit seinem Schwert- und Faustrecht, seinem ungebundenen Wettbewerb das Letzte von der Macht

und der Kraft der einzelnen Persönlichkeiten ab. Denn sind auch, namentlich im kolonialen Osten, reichere Gelegenheiten zum Besitz-erwerb offen, so stehen einem solchen auf der andern Seite auch schärfere Bedrohungen und leichtere Verluste gegenüber. Daraus und aus dem Mangel wirtschaftlicher Tugenden schreibt sich nicht am wenigsten der Untergang so vieler einst begüterter und hochangesehener Geschlechter. Das Schönburgische hat überwiegend die Umsicht und Selbstbeherrschung besessen, diese mannigfachen Gefahren zu vermeiden, und darum das Glück gehabt, den Segen der heimatlichen Scholle zu bewahren und sich bis zur Stunde, nicht nur dazu geboren, Früchte zu genießen, sondern auch Frucht für andere und die Allgemeinheit schaffend, kraftvoll zu behaupten.